

(Download) Schindlerjüdin: Kriminalroman (Kriminalromane im GMEINER-Verlag)

## Schindlerjüdin: Kriminalroman (Kriminalromane im GMEINER-Verlag)

Von Raimund A. Mader  
*ebooks / Download PDF / \*ePub / DOC / audiobook*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #417762 in eBooksVerffentlicht am: 2010-07-12Erscheinungsdatum: 2010-07-12File Name: B00FOJ42C4 | File size: 33.Mb

**Von Raimund A. Mader : Schindlerjüdin: Kriminalroman (Kriminalromane im GMEINER-Verlag)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Schindlerjüdin: Kriminalroman (Kriminalromane im GMEINER-Verlag):

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Und doch, was fr ein Mensch steckt in diesem Heiligen?" Von weiser111  
Nicht nur ein Krimi mit Lokalkolorit wird einem hier versprochen (nach Ende des Zweiten Weltkrieges lebte Oskar Schindler eine Zeitlang in Regensburg), sondern auch einer mit historischen Bezügen, die bis in die Gegenwart hineinspielen. Schon der Titel weist darauf hin; vermutlich assoziiere nicht nur ich mit "Schindlerjdin" das kleine Mädchen im roten Mantel aus Spielbergs Film, dessen Anblick den Kriegsgewinnler Oskar Schindler zu einem Gerechten der Völker werden lässt. Das mit dem Lokalkolorit ist Mader nicht so ganz gelungen; ohne den Bezug zu Oskar Schindler könnte der Roman in jeder bayerischen Großstadt spielen. Das stört aber nicht sehr. Nur, dass er durchs Regensburg der Gegenwart eine Straßenbahn fahren lässt... nunja; das kann mal passieren und stört nur Einheimischen unangenehm auf. Den betreffenden Halbsatz kann man ja bei der nächsten Auflage streichen, und gut ist. Mir jedenfalls ist ein gelungener Plot ohne exaktes Lokalkolorit lieber als viel Lokalkolorit, bestreut mit dem Krimiplot. Auch am Stil hätte Mader noch feilen sollen; der kommt leider immer wieder ungelentk dahergestolpert: Warum kann ein Kommissar nicht einfach ein Bier trinken, sondern ein "herbes Gebräu"? Lexikalischer und stilistischer Verhauch verschiedener Ausprägung kommt leider häufiger vor, als dass man's bergehen könnte. Aber es hält sich immerhin in erträglichen, korrigierbaren Grenzen. Positiv hingegen fällt auf, dass Mader seine Informationen oft indirekt vermittelt, indem er mit Assoziationen arbeitet: Statt lang und breit zu erläutern, dass der Ermittler bodenständig und gebildet ist, lässt er ihn mal ans Schweineschlachten daheim auf dem Hof denken, und dann wieder geht ihm ein nicht ganz so bekanntes, höchst passendes Hamlet-Zitat durch den Kopf. Ich mag das, wenn ein Autor auf Details achtet. Kommen wir zum Krimi. Die Handlung beginnt im Regensburg kurz vor der Währungsreform 1948. Flüchtlinge, gebrochene Biographien, Schwarzmarkt, Elend, und zwölf Jahre Nazi-Indoktrinierung sind auch noch nicht vergessen. Da werden die Leichen dreier berchtigter SS-Schergen entdeckt. Schwarzmarktschieber, so scheint es. Und doch kommen dem Ermittler Zweifel: Wurden die drei ermordet, oder wurden sie gerichtet? Er löst den Fall -- aber die Lösung missfällt ihm. Er entscheidet salomonisch: Ein weiterer ungelöster Fall fürs Archiv, denn er behält (nicht nur) sein Wissen für sich. Nach diesem Prolog spielt der Krimi in der Gegenwart; nur der Leser kennt zwei der Figuren bereits: Ein beinhardter Vertriebenenfunktionär und eine Jdin, die sich für die Errichtung eines Schindler-Denkmales einsetzt. Den Funktionär findet man ermordet, ein Polizist wird von einem Neonazi-Mob zu Tode getrampelt, und ein halbseidener Lokalpolitiker, Protegé des Vertriebenenfunktionärs, wird in seiner Wohnung ermordet. Die Polizei tappt im Dunkeln, bis einer auf die Idee kommt, dass das zugrunde liegende Motiv in der Vergangenheit liegen könnte, und dass hinter den glatten Fassaden so manch Unschnes verborgen liegt. Und er wird tatsächlich fündig: Tief unten im verstaubten Archiv, und bei einer Zeitzeugin. Wie im 1948er Prolog ahnt auch hier der Leser bald, wer die Fäden im Hintergrund zieht. Dennoch liest man weiter, denn man will die genauen Zusammenhänge wissen. Mader hat den Plot gut konstruiert; vor allem schafft er es, das Tempo immer wieder im entscheidenden Moment zu verzögern oder auch zu beschleunigen. Er hinterlässt nur wenige lose Fäden, und abgesehen von einem unlogischen Detail (wie kam die Leiche an den Tatort?) ist die Krimihandlung einfach gut. Am schwergewichtigen historischen Thema jedoch hat sich Mader fters verhalten. Solange sie sich im Regensburg von 1948 bewegt, wirkt die Handlung plausibel, ohne erhobenen Zeigefinger, und auch die Figuren sind gut charakterisiert. Was allerdings die Gegenwart betrifft: Zunächst einmal sollte Mader die Finger lassen von trivialpsychologischen Mitteilungen, und er sollte sich nicht in soziologische Gefilde verirren: Randalierende Neonazis, die einen Polizisten zu Tode trampeln, als möglicherweise auch "nur einsame, verlorene Kreaturen, denen ein notwendiges Maß an Geborgenheit fehlte"? -- Ich muss doch sehr bitten! Sodann müssen die Ekelpakete natürlich auch noch pervers sein, also von Kopf bis Fuß widerlich. Fehlt nur noch, dass sie sich nicht hinter den Ohren waschen... Schließlich das Schindler-Thema als Schlüsselszene für einen Krimi. Die Idee ist gut, die Durchführung ist es nur teilweise. Da blitzt mir im Roman beispielsweise etwas arg oft der Tenor durch die Zeilen, erst das "ewige Wiederaufwachen aller Themen" (meine Diktion) habe die Nazis auf die Palme gebracht. Woraus in letztem Schlusse zu folgern wäre, die Opfer seien selber schuld, wo sie die Täter doch dermaßen reizen... Auch, wie Mader die politischen Schafe von den Böcken scheidet, wirkt auf mich wie mit arg heiler Nadel gestrickt; mir fehlen hier die Grautöne, die ihm im 1948er-Prolog recht gut gelungen sind. Das mit der "heilen Nadel gestrickt" scheint mir auch aufs Lektorat zuzutreffen. Nicht nur die vergleichsweise irrelevante Regensburger Straßenbahn oder die Frage, wie der Ermordete zu Lebzeiten noch zum Tatort gekommen sein mag -- nein, wo's wirklich peinlich wird: Ausgerechnet die Schlüsselszene aus dem Schindler-Film mit dem Kind im roten Mantel, auch hier im Roman Schlüsselszene und sogar Titelfigur, versetzt der Autor vom Krakauer Ghetto nach Warschau... (Haben das wirklich alle berlesen?) Ich glaube nicht, dass ich bertrieben pingelig bin, wenn ich das beanstande. (Bitte in der -- hoffentlich! -- nächsten Auflage korrigieren!) Vor allem aber geht Mader mit den Themen "Oskar Schindlers Biographie" und "Schuld", genauer: "Gibt es einen gerechten Mord?" sehr oberflächlich um. Da stellt er schnell mal die tiefgründende Frage "Und doch, was fr ein Mensch steckt in diesem Heiligen?" -- und das war's auch schon. Entweder hätte er einfach (nunja, einfach...) die Tatsachen für sich sprechen lassen sollen, oder aber dem Thema etwas mehr Gedanken spendieren können als Platitiden aus dem Sonderangebot. Zum Schluss was Versöhnliches: Ich habe "Schindlerjdin" während einer langen Bahnfahrt und am Abend danach fast am Stück gelesen und fand den Krimi spannend. Daraus schließe ich, dass mir "Schindlerjdin" nicht ganz missfallen haben kann. Trotz meiner Kritikpunkte, die ich noch weitaus detaillierter ausführen könnte als

geschehen. 4 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Morde in Regensburg Von Wolfgang Neubacher Zwischen der Handlung der beiden Teile des Buches liegen mehr als 50 Jahre; beide Teile spielen in Regensburg. Im 1. Teil, handelnd im Jahre 1948 kurz vor der Währungsreform, werden 3 ehemalige SS-Männer nicht nur brutal ermordet, sondern regelrecht verstümmelt. Die Morde werden nie aufgeklärt. Zu dieser Zeit lebt aber - das ist historisch belegt - Oskar Schindler, wahrscheinlich allen Lesern aus dem Film "Schindlers Liste" bekannt, in Regensburg. Mehr als 50 Jahre später geschehen 2 weitere Morde in der Stadt an der Donau: Das eine Opfer ist Paul Gemsa, damals offensichtlich Zeuge beim Mord an den 3 SS-Männern, nun aber ein bekannter Lokalpolitiker; der zweite Tote Simon Richter, ebenfalls Lokalpolitiker und hemmungsloser Populist. Eine nicht leicht zu lösende Aufgabe für Kommissar Adolf Bichlmaier, der auch privat so einige Probleme hat... Raimund A. Mader's "Zweitroman" ist wieder in der Zeitgeschichte angesiedelt - dieses Mal im 2. Weltkrieg bzw. knapp danach. Die Auflösung erfolgt allerdings (fast) in der Gegenwart. Wieder haben wir es mit einem eher kaputten Kommissar zu tun; wieder entkommen die handelnden Personen nicht der und ihrer Geschichte. Ein wieder sehr spannender Roman, der über reine Unterhaltungsliteratur hinausgeht! 2 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bichlmaier's zweiter Fall Von Kommissar Raimund A. Mader ist es gelungen, durch die geschickte Zusammenführung zweier Zeitebenen und verschiedener Handlungsstränge einen äußerst spannenden Krimi zu schreiben, in dem er auch brisante gesellschaftliche und politische Fragestellungen thematisiert. Damit ist er zu einem festen und unverwechselbaren Bestandteil unserer vielschichtigen Kriminalliteratur geworden.

Kurzbeschreibung Frühjahr 1948, kurz vor der Währungsreform. In Regensburg werden drei Männer auf brutale Art und Weise ermordet. Schnell ist klar, dass es sich bei den Opfern um ehemalige SS-Mitglieder handelt. Im Zuge der Ermittlungen taucht bald ein bekannter Name auf: Oskar Schindler, wohnhaft in Regensburg. Mehr als 50 Jahre später wird ein Zeuge der damaligen Taten, Paul Gemsa, ein schlesischer Heimatvertriebener und mittlerweile hochrangiger Bürger der Stadt, selbst ermordet. Kommissar Adolf Bichlmaier ist sich sicher, dass es einen Zusammenhang zwischen den Verbrechen geben muss. Kurzbeschreibung Frühjahr 1948, kurz vor der Währungsreform. In Regensburg werden drei Männer auf brutale Art und Weise ermordet. Schnell ist klar, dass es sich bei den Opfern um ehemalige SS-Mitglieder handelt. Im Zuge der Ermittlungen taucht bald ein bekannter Name auf: Oskar Schindler, wohnhaft in Regensburg. Mehr als 50 Jahre später wird ein Zeuge der damaligen Taten, Paul Gemsa, ein schlesischer Heimatvertriebener und mittlerweile hochrangiger Bürger der Stadt, selbst ermordet. Kommissar Adolf Bichlmaier ist sich sicher, dass es einen Zusammenhang zwischen den Verbrechen geben muss. Bei den Autor und weitere Mitwirkende Raimund A. Mader, geboren 1952 in Bad Tölz, lebt seit vielen Jahren in der nördlichen Oberpfalz. Er studierte Anglistik und Germanistik in München und Seattle/Washington. Heute arbeitet er als Gymnasiallehrer in Weiden. Mit dem Kriminalroman "Schindlerjäger" setzt er seine Serie um den Regensburger Kommissar Adolf Bichlmaier fort.